

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der «Schweizerischen Trachtenstube»

In Zürich, ein paar Schritte ob des Ausflusses der Limmat aus dem See, im Schatten der die Hohe Promenade beherrschenden Töchter-
 schule, hat der Zürcher Lyceumklub sein Heim. Und in diesem Hause,
 wo geistig schaffende Frauen in reger Freundschaftspflege aus- und
 einschwirren, wurde unter den Auspizien der Schweizer Trachten-
 zentrale vor zwei Jahren an die Einrichtung einer «Trachtenstube»
 gesungen. « Gut Ding hat Weile und in ihrem jetzigen harmonisch
 abgestimmten, stilvollen Zustand präsentiert sich die Trach-
 tenstube erst seit einigen Wochen.



Ein stilgerechtes Trachtenkleebblatt:

die Solothurnerin mit zwei Baselländerinnen

Ja, da würde der selige Johann Andreas Pfeffel, weiland Ausspur-
 ger Hofkupperstecher, doch wohl Augen machen, wenn er sehen
 könnte, daß sein einstiges «Schweizerisches Trachtenkabinett» nun
 solch gediegene Nachfolgschaft erlebt. « Freundlich begrüßt den Eintretenden die Zürcher Tochter vom
 Lande in ihrer neugeschaffenen, schlichten Arbeits-
 tracht. Daneben in ho-
 her Vitrine – nicht etwa
 bloß «Kostüme» – nein,
 von sorgfältig ausge-
 wählten und ihrer
 ganz besonderen Auf-
 gabe gemäß gerichteten
 Wachsmannequins ge-
 tragene Trachten. Alle
 Trachten von Zürich
 Stadt und Kanton. Im-
 ponierend die schweren
 «Schwarzseidenen» der
 Honoratioren = Damen.
 Auch Appenzell und
 Unterwalden sind ver-
 treten. Viel schöner
 Schmuck und verschie-
 denartige Hauben. In
 Parenthese beigefügt:
 die Trachtenbewegung
 hat die Eröffnung be-
 reits einer Reihe von Werkstätten begünstigt, welche
 sich mit Detailanfertigung von Filigransmuck, Hau-
 ben und dergleichen befassen. Die Hauben zum Bei-
 spiel, wie sie unsere kleine Fürstenländerin trägt,
 werden erst neuerdings wieder im St. Gallischen in



Motiv aus der «Trachtenstube»

wundervoller Ausführung in Gold und Sil-
 ber angefertigt. « Vom Fenster mit den nach
 alter Zürcher Art kunstgerecht gefältnen
 blitzsauberen weißen Leinwandgardinen schweift
 der Blick zum Wandschmuck: kleine kolo-

DIE SEITE DER FRAU

rierte Stiche von König und aus-
 gesuchte Reinhardt'sche Trach-
 tenbilder. Nachschlagszwecken
 dienen Mappen und Julie Heier-
 lis Trachtenbände. Auf der Bank
 aber um den Tisch, da macht sich
 Trachtenvolk en miniature breit.
 Einige Typen beleben unsere
 Seite. Es sind Puppen, bis auf
 feinste Spitzchen stilgetreu ange-
 zogen von der Leiterin der Stu-
 be, Dr. Panchaud de Bottens.

Eine Frage taucht auf:
 Haben mondäne Modepuppen
 mit übergeschlagenen Beinen un-
 sere Türkischbetten und Diwans
 eigentlich gepachtet? Warum
 besegnet man kaum irgendwo
 einmal einer echten Trachten-
 puppe, wie sie auch auf der
 «Saffa» zu treffen waren? Wenn
 jeweils am Bundesfeiertag diejenigen Buben und
 Mädchen die meisten Karten verkaufen, die in einer
 unsrer schönen Trachten stecken, so ist anzunehmen,
 daß auch die Trachtenpuppe ihrer Besitzerin besondere
 Komplimente eintragen würde. « Aber die Trachten-
 stube stellt sich noch andere Aufgaben, als anschau-
 lich zu orientieren und als vornehmste Tendenz der
 Trachtenbewegung: «Echtheit in Charakter und
 Qualität, aber keine verrannte Verherrlichung des
 Historischen, sondern Anpassung an neuzeitliche For-
 derungen und damit Entwicklungsmöglichkeiten»
 zu dokumentieren. Sie erteilt Auskunft über alle
 Trachtenfragen und =angelegenheiten. Auch Trach-
 tenschenkungen ist man zugänglich und die Urkun-
 den über solche werden fein säuberlich im Archiv
 aufbewahrt. Hofft man doch, daß die feine
 kleine Trachtenstube einmal Keimzelle werde eines
 «Schweizerischen Trachtenmuseums».

Margrit.



Die Wehntalerin; wohl die bekannteste unter den zürcherischen Trachtenerscheinungen



Eine mit Silberketten reich behangene Bernerin



Links: Fürstenländerin mit kunstvoll gestickter Sonntagshaube

Rechts: Vertreterin aus dem Thurgau